

**OSTERN
IDEEEN**
FÜR EIN KLEINES,
ABER FEINES
FAMILIENFEST

Ab Seite 46



DEM WOLF VERFALLEN

**FOTOGRAF PETER DETTLING SPÜRT DEM
RAUBTIER SEIT 16 JAHREN NACH**

SEITE 24

**GRÜTERS GARTEN
ZIEHEN SIE IHRE EIGENEN
KÜCHENKRÄUTER**

SEITE 62

**CORONA-KRISE
GROSSARTIG,
WIE DIE MENSCHEN
EINANDER HELFEN**

SEITE 16



Liebe Leserinnen Liebe Leser

GROSSE HILFSBEREITSCHAFT.

Wo viel Schatten ist, ist auch Sonne. Kaum hatte der 26 Jahre junge Zürcher Alessandro Iacono die Internet-Plattform www.hilf-jetzt.ch eröffnet, trugen sich Hunderte von Hilfsgruppen aus der ganzen Schweiz ein. So funktioniert: Wer Hilfe braucht, sei es beim Einkaufen, bei der Kinderbetreuung oder beim Schulunterricht zu Hause, gibt auf der Plattform seine Postleitzahl ein und findet so die



Solidarische Schweiz: Mit Tausenden Projekten helfen sich die Menschen gegenseitig.

privaten Hilfsangebote in seiner Gemeinde. Alessandro Iacono, der beruflich Strategien für politische Kampagnen entwickelt, zählt mittlerweile fast tausend Hilfsgruppen auf seiner Plattform. Dahinter stecken Zigtausende von Freiwilligen. So viel Unterstützung und Anteilnahme machen Mut und Freude. Ich bin sicher, dass diese grossartige Solidarität über die Corona-Krise hinaus unserem Land Kraft verleihen wird. Lesen Sie ab **SEITE 16**.

OSTERTISCH. Auf ein Osterfest im engen Kreis brauchen Familien nicht zu verzichten. Im Gegenteil. Der Brauch bringt Abwechslung und Spass in den Stubenarrest. Und es gibt für alle etwas zu tun in der Küche. Unsere Ideen für ein Ostermenü und fröhlich bunte Eier finden Sie ab **SEITE 46**.

PETER UND DER WOLF. Die Rede ist nicht von Sergei Prokofjews weltberühmtem Märchen, sondern von Peter Dettlings Faszination für das Raubtier. Der Bündner Wolfsexperte und Naturfotograf würde seinem Lieblingstier auch

niemals so viel Bedrohliches andichten, wie es Prokofjew getan hat. 16 Jahre lang hat Dettling Wölfe in der Schweiz, in Kanada und den USA studiert. Sein Fazit: Die Tiere stellen keine Gefahr für Menschen dar. In seinem neuen Buch «Wolfsodyssee» erklärt er zudem, warum es seiner Meinung nach in der Schweiz



Redaktorin Susanne Rothenbacher mit Fotograf und Wolfsexperte Peter Dettling.

Platz für Wölfe hat. Redaktorin Susanne Rothenbacher hat Peter Dettling am Fuss des Calanda-Massivs getroffen, wo er jahrelang das Calanda-Rudel erforschte. Ab **SEITE 24**

Herzlich, Ihr Daniel Dunkel,
Chefredaktor

INHALT

Nr. 14 vom 2. April 2020 – MIT TV TÄGLICH

MENSCHEN

- 10 Gespräch zur Zeit**
Osteopathin Gabi Schenkel ruderte über den Atlantik
- 12 Michael von der Heide**
Interview mit dem Sänger über seine Arbeit im Pflegeheim
- 16 Solidarität in der Krise**
Tausende Hilfsprojekte werden ins Leben gerufen und koordiniert

WISSEN

- 24 Nachbar Wolf**
Fotograf Peter Dettling über die Koexistenz von Wolf und Mensch

ESSEN

- 46 Osterbuffet**
Köstliche Rezepte für eine festliche Tafel – auch im kleinen Kreis

SCHÖNER LEBEN

- 56 Osterdekoration**
Rustikal oder chic in Blaunancen: Rotkohl färbt die Eier schön
- 62 Monatsgarten**
Grüne Würze: Unser Autor weiss, wie Küchenkräuter gedeihen

GESUNDHEIT

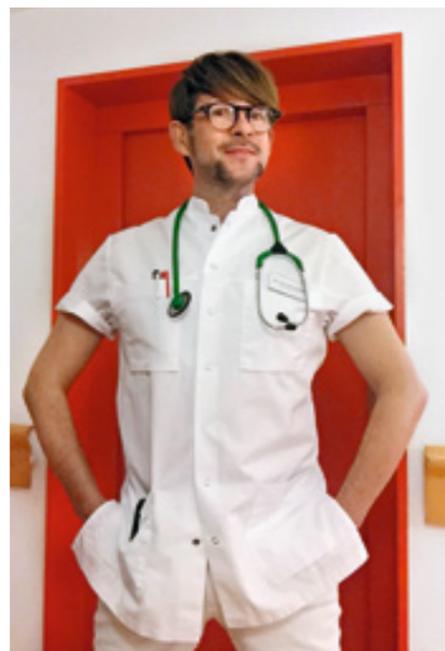
- 70 Unsichere Zeiten**
Angst-Experte Klaus Bader mit Tipps, wie wir den Alltag meistern können

REISEN

- 78 Bike-Tour**
Drei Routen zwischen Lugano, Lago Maggiore und Bellinzona

24
WÖLFE

Kaum einer kennt die Wildtiere besser als der Fotograf Peter Dettling. Jetzt hat er ein Buch über sie veröffentlicht.



12 **SINGENDER PFLEGER**
Musiker Michael von der Heide geht in Zeiten von Corona seinem ersten Beruf nach und betreut in einem Heim Senioren.

HILFSBEREITE SCHWEIZ
Von der Köchin bis zum Kind: Was Menschen tun, um in der Corona-Krise anderen beizustehen.



16

RUBRIKEN

- | | | |
|-----------------------------|-----------------------|---------------------------|
| 6 Luegisland | 44 Spielspass | 89 Horoskop |
| 9 So sehe ich das | 74 Sudoku | 89 Impressum |
| 11 Aus dem Fotoalbum | 85 Medientipps | 90 Frölein Da Capo |
| 33 Rätsel | 86 Forum | 91 Gewinnen Sie |
| | 87 Marktplatz | |



46



56

FRÖHLICH FEIERN
Ein festliches Buffet (l.) und hübsch verzierte Eier (o.): Lassen Sie sich von unseren Ideen für eine Osterfeier im engen Familien- und Freundeskreis inspirieren.

SCHLAUMACHER

- 11 HEIMATLAND**
Wie viele Dialekte gibt es in der Deutschschweiz?
- 23 ERKLÄRBÄR**
Warum sind Pollen fast immer gelb?
- 23 MUNDART**
Was bedeutet eigentlich «Fägnäscht»?

DURCH DIE SONNENSTUBE RADELN

Die Trails im Süden der Schweiz führen über Berge, durch Wiesen, Wälder und pittoreske Dörfer.



78

HOLEN SIE SICH DIE «SCHWEIZER FAMILIE» AUF'S HANDY – ALS E-PAPER FÜR UNTERWEGS
schweizerfamilie.ch/e-paper

«DIE WÖLFE HABEN MICH GEDULD GELEHRT»

16 Jahre lang beobachtete und fotografierte Peter Dettling Wölfe in seiner Heimat Graubünden, in den USA und Kanada. Jetzt legt er ein Buch über seine Begegnungen mit dem Wildtier vor. Er ist überzeugt: Ein friedliches Zusammenleben zwischen Wolf und Mensch ist möglich.

— Text Susanne Rothenbacher Fotos Peter Dettling

WILDTIERFOTOGRAF

Aufgewachsen ist Peter Dettling, 47, in Sedrun GR. Nach einer Hochbauzeichnerlehre wandte er sich dem künstlerischen Schaffen zu, malte Naturaquarelle und begann, Wildtiere zu fotografieren.

2002 wanderte er nach Kanada aus. Heute lebt er mehrheitlich in Canmore bei Banff. 2013 kehrte er für 16 Monate in die Schweiz zurück, wo er die erste Wolfsfamilie der Schweiz beobachtete. Nach jahrelanger intensiver Auseinandersetzung mit dem Wolf möchte sich Peter Dettling nun neuen Projekten zuwenden: Er plant, die Geschichte der Bisons in Nordamerika näher zu verfolgen.

Peter Dettling vor einem Ausläufer des Calanda-Massivs in der Nähe von Chur. Hier erforschte der Fotograf das Calanda-Rudel.

«Studien in Nordamerika zeigen: Die Vegetation, die stark an Überweidung litt, erholte sich mit der Rückkehr der Wölfe.»

Eine junge Wölfin, die Peter Dettling Fluffy nennt, vertreibt im kanadischen Banff-Nationalpark entschlossen Raben von ihrem Riss.



Ein vertrauter Ort im Calanda-Massiv: Hier entdeckte Peter Dettling vor fünf Jahren die Spuren der Wölfe M30 und F07.

Fluffy als fünfmonatiges Jungtier. Peter Dettling beobachtete die kanadische Wölfin und ihr Rudel über mehrere Jahre hinweg.



«Wölfe regelmässig zu sichten, ist schwierig, egal wo. Die beste Gelegenheit bietet sich, wenn sie Junge haben und für eine Zeit lang sesshaft werden.»

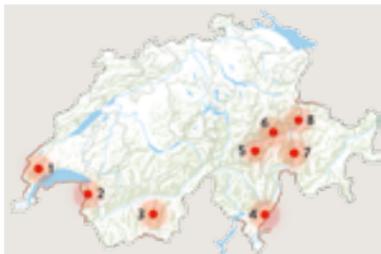
Der weiche Waldboden federt unter den Füßen. Fast unsichtbar windet sich ein Pfad unter mächtigen Buchen durch. Die Zivilisation scheint weit weg zu sein. Ein trügerisches Gefühl. Das lauschige Tal, durch das ich mit dem Wolfs-Experten, Naturfotografen und Buchautor Peter Dettling wandere, liegt zu Füßen des Calanda-Massivs im Bündnerland, in der Nähe des Dorfes Tamins. Auf einer Krete bleibt der 47-Jährige stehen. Der Blick öffnet sich auf den Rhein und die Autobahn. Peter Dettling setzt sich auf einen Stein. In wenigen Tagen erscheint sein Buch «Wolfsodyssee», ein Rückblick auf die letzten 16 Jahre seines Lebens, die geprägt waren durch das Beobachten und Erforschen von Wölfen.

Herr Dettling, was bedeutet Ihnen dieser Ort?

Sehr viel. Genau hier habe ich am 1. März 2015 ganz frische Spuren von zwei Wölfen entdeckt. Es handelte sich um die Spuren von M30 und F07.

Das Wolfspaar, das hier drei Jahre zuvor das erste Rudel auf Schweizer

WÖLFE IN DER SCHWEIZ



- 1 Rudel Col du Marchairuz, VD
- 2 Chablais-Rudel, VS
- 3 Rudel Val d'Anniviers, VS
- 4 Morobbia-Rudel, TI
- 5 Rudel Piz Mundaun/Obersaxen, GR
- 6 Ringelspitz-Rudel, GR
- 7 Piz-Beverin-Rudel, GR
- 8 Calanda-Rudel, GR

Seit 25 Jahren leben wieder Wölfe in der Schweiz. Seither wurden mittels DNS-Analysen 149 Tiere nachgewiesen. Heute wird der Bestand auf etwa 60 Wölfe geschätzt. Zurzeit gibt es sechs bis acht Rudel. Sechs hatten Nachwuchs, beim Calanda- und beim Morobbia-Rudel ist unklar, ob sie Welpen hatten. www.chwolf.org

Boden gegründet hatte. Gut 140 Jahre nach der Ausrottung der Wölfe.

Genau. Ich fand Blutströpfchen im Urin von F07 und wusste, dass sie paarungsbereit war.

Die zwei waren also auf Liebestour. Konnten Sie sie auch beobachten?

Nein. Aber dank den Spuren wusste ich, dass sie sich in den kommenden Tagen paaren würden. Was hiess, dass F07 etwa zwei Monate später Junge werfen würde.

Damals hatten Sie den Plan, das erste Schweizer Wolfsrudel über längere Zeit intensiv zu beobachten.

Ist Ihnen das geglückt?

Nur bedingt. Wölfe regelmässig zu sichten, ist schwierig, egal wo. Die beste Gelegenheit bietet sich, wenn sie Junge haben und für eine Zeit lang sesshaft werden. Vor allem 2014 hatte ich gute Sichtungen. Jedoch kam es zu massiven Störungen im Kerngebiet der Wölfe, vor allem durch Waldarbeiten. Dies veranlasste F07, umzuziehen, und ich sah sie seltener. Dennoch gelangen mir tiefe Einsichten in das Familienleben der ersten Schweizer Wolfsfamilie.

Drei Welpen von Fluffy kundschaften im Alter von elf Wochen ihre Umgebung aus.



Die Wolfsmutter F07 kehrt nach einer Jagd mit einem Gamsbein zu ihren Welpen im Calanda-Massiv zurück.

Wie oft haben Sie denn M30 und F07 gesehen?

Leider viel zu wenig. Öfter hörte ich sie einfach. Wenn sie heulten oder wenn die Jungen irgendwo im Wald spielten. Das letzte Mal im Sommer 2018. Es war der letzte Wurf von M30 und F07.

Was wissen Sie über das Schicksal der beiden?

Von F07 wurden das letzte Mal im November 2018 DNS-Spuren gefunden, von M30 im Mai 2019. Ich denke, sie leben nicht mehr. Aber sie haben für wilde Wölfe ein stolzes Alter erreicht: Sie müssen um die neun Jahre alt geworden sein.

Und die beiden waren erfolgreiche Eltern.

Genau! Sie haben in sieben Jahren mindestens 46 Welpen grossgezogen.

Gibt es im Calanda-Massiv nun ein neues Rudel?

Im Moment vermutlich nicht. Aber es ist nach wie vor ein geeignetes Territorium. Es würde mich nicht überraschen, wenn sich wieder eine Familie bilden würde.

In seinem Buch «Wolfsodyssee» breitet Peter Dettling alles aus, was er über Wölfe erfahren hat, erzählt aus seinem Leben, von Begegnungen mit Wölfen und mit Men-

schon – Wolfsfreunden und Wolfsgegnern. Der gelernte Hochbauzeichner führt in seiner Wahlheimat Banff in den kanadischen Rocky Mountains einen Kunstverlag, hat dort aber auch Seite an Seite mit dem deutschen Forscher Günther Bloch im Feld gearbeitet. Er beobachtete Wölfe im Yellowstone-Nationalpark in Nordamerika, wo sie 1995 wiederangesiedelt wurden. Seither ist der Park ein Quell des Wissens über das Verhalten von Wölfen und ihren Einfluss auf die Biodiversität. Als sich die Wölfe M30 und F07 im Calanda-Gebiet fanden und dort eine Familie gründeten, zog es Dettling, den «Bergbub» aus Sedrun, →



Szenen eines viertägigen Kampfes zwischen einem Grizzlybären und einer Wolfsfamilie um eine Mahlzeit. Die Aufnahmen gelangen im kanadischen Banff-Nationalpark.

Wolfsvater Nanuk beschnuppert den Bären (o.) und schlägt ihn zwischen-durch in die Flucht (r.). Kein Tier wurde ernsthaft verletzt. Am Ende herrschte ein Waffenstillstand.



«Es leben jetzt sechs bis acht Wolfsfamilien in der Schweiz. Das wäre die Gelegenheit, sie zu erforschen.»

zurück in seinen Heimatkanton, wo er sich, zumindest zeitweise, wieder niederliess.

«Wolfsodysee» ist ein persönliches Buch, in dem Sie auch über Ihre Gedanken und Gefühle erzählen.

Ja, ich habe das Buch bewusst so gestaltet. Ich möchte die Menschen berühren.

Was möchten Sie damit bewirken?

Ich will, dass die Leute Wölfe besser kennenlernen. Es gibt eine kleine, aber laute Minderheit in der Schweiz, die behauptet, dass Wölfe hierzulande keinen Platz haben. Nach all meinen Erfahrungen stimmt das nicht. Eine friedliche Koexistenz zwischen Wolf und Mensch ist möglich.

Kürzlich tauchte ein junger Wolf morgens um 8 Uhr in Obersaxen neben einem Kinderskilift auf. Verstehen Sie, dass das Angst macht?

Natürlich. Der Wolf wird seit Jahrhunderten schlechtgeredet. Das schürt Ängste. Aber diese Angst gründet auf falschen

Vorstellungen, gezielter Hetze und ungenügenden Informationen.

Es ist also nicht gefährlich, wenn ein junger Wolf morgens um 8 Uhr bei einer Kinderskischule auftaucht?

In solchen Fällen sind Details wichtig. Der Wolf betrat ein kleines Areal, wo Kinder ihre ersten Skierfahrten sammeln, 20 Minuten vor Sonnenaufgang. Im Wald gleich daneben sind bis zum frühen Morgen Hirsche, Rehe oder Füchse unterwegs. So auch der Wolf. Der Aufschrei, der deswegen durch die Medien ging, stimmt mich bedenklich.

Und wenn schon Kinder auf der Piste gewesen wären?

Er wäre wohl kaum aus dem Wald herausgekommen. Das Problem ist, dass wir falsche Vorstellungen vom Wolf haben. Viele glauben, dass Wölfe sich nie sehen lassen und stets einen weiten Bogen um Siedlungen machen. Aber das entspricht nicht der Realität. Wölfe sind gegenüber dem Men-

schen sehr misstrauisch. Trotzdem kann es sein, dass ein Wolf, wenn er einen Menschen sieht, stehen bleibt, ihn aus sicherer Distanz betrachtet und sich dann langsam zurückzieht. Das ist nicht gefährlich, das gehört zu seinem natürlichen Verhalten.

Was soll man denn tun, wenn man einem Wolf begegnet?

Sich über diese Begegnung freuen. Das Dummste wäre, ihn anlocken zu wollen – beispielsweise mit Futter.

Und wenn jemand Angst bekommt und davonrennt?

Selbst dann ist es unwahrscheinlich, dass der Wolf angreift. Am besten ist es, ruhig stehen zu bleiben oder sich langsam zu entfernen.



Der Jagdinspektor des Kantons Graubünden kündete an, den Wolf mit Vergrämungsmassnahmen, etwa Warnschüssen, aus der Nähe von Obersaxen vertreiben zu wollen.

Ich würde eher den Einsatz von Gummigeschossen empfehlen. Gerade junge Wölfe lernen durch solche Massnahmen tatsächlich, dass sie sich besser von gewissen Orten fernhalten sollten.

Im letzten Spätherbst hat eine andere Massnahme des Bündner Jagdinspektorats zu reden gegeben. Weil das Piz-Beverin-Rudel fünfzehn Ziegen, die eingezäunt gewesen waren, gerissen hatte, wurden aus dem Rudel drei Jungtiere erlegt.

Im Gebiet, wo die Übergriffe passierten, wird der Herdenschutz – von Ziegen wie Schafen – zu wenig konsequent betrieben. Nur durch Schutzmassnahmen können Wölfe von Nutztieren ferngehalten werden. Abschüsse helfen nicht, das Problem zu lösen. Sie setzen falsche Signale.

Das müssen Sie erklären.

Vereinzelte Abschüsse bringen militante Wolfsgegner nicht zum Verstummen. Im Gegenteil: Es gibt Studien, die belegen, dass dort, wo Wölfe legal geschossen werden, auch die Wilderei zunimmt. Wichtiger wäre es, die wissenschaftliche Erforschung der Wölfe in der Schweiz voranzutreiben. Und den Herdenschutz viel konsequenter umzusetzen.

Auf dem Gebiet des Herdenschutzes wurde in den letzten Jahren viel getan.

Nicht überall. Nach 25 Jahren Wolfspräsenz in der Schweiz ist immer noch die Hälfte der Schafalpen unbeaufsichtigt. Dabei ging überall dort, wo Schaf- und Ziegenherden konsequent geschützt werden, die Anzahl der Risse stark zurück. Das beste Beispiel dafür ist die Calanda-Wolfsfamilie: In ihrem Territorium befinden sich drei Schafalpen. Als M30 und F07 ihre Familie gründeten, war davon eine Alp ohne Herdenschutz. Dort rissen die beiden Wölfe im ersten Jahr Schafe. Seit die Alp behirtet ist und mit Herdenschutzhunden gearbeitet wird, gab es keine Risse mehr. →

Für sein Buch «Wolfsodyssee» gab er alles. Jetzt möchte sich Peter Dettling mit seiner Kamera neuen Tieren zuwenden, etwa den Bisons in Nordamerika.



«Die Wölfe werden sich in der Schweiz nicht unbegrenzt ausbreiten.»

Ein kalter Windstoss scheucht uns auf. Wir wandern zum Auto zurück, queren eine Wiese, auf der Peter Dettling am frühen Morgen an die dreissig Hirsche gezählt hat. Plötzlich, an einer matschigen Stelle – ein Pfotenabdruck! War hier doch ein junger Wolf unterwegs? Peter Dettling lächelt: «Warum nicht? Aber der Abdruck hier ist definitiv von einem Hund.»

Sie haben angetönt, dass es wichtig wäre, die Wolfsrudel in der Schweiz wissenschaftlich zu erforschen.

Ja. Auf diesem Gebiet wird zurzeit zu wenig getan. Es leben jetzt sechs bis acht Wolfsfamilien in der Schweiz. Es wäre eine einmalige Chance, mehrere Wölfe von verschiedenen Wolfsc clans mit einem GPS-Sender auszustatten. Dann könnte man sie orten, sie – aus der Distanz – beobachten und vieles über ihr Verhalten erfahren. Und man könnte mehr über

ihren Einfluss auf die Flora und die Fauna herausfinden.

Wölfe beeinflussen auch die Landschaft, in der sie leben?

Im Yellowstone-Park in Nordamerika wurden dazu Studien gemacht. Sie brachten Überraschendes ans Licht: Die Vegetation, die stark an Überweidung durch Huftiere litt, erholte sich mit der Rückkehr der Wölfe. Dies wiederum leitete eine Genesung des ganzen Ökosystems ein.

Wie das?

Man muss nicht bis in den Yellowstone-Park reisen, um solche Zusammenhänge zu sehen. Es passiert – im Kleinen – bereits hier, im Calanda-Massiv. Seit sich die Wolfsfamilie angesiedelt hat und Hirsche jagt, beobachtet der Revierförster, dass in den Wäldern wieder mehr junge Weisstannen aufkommen. Es ist seit langem bekannt, dass Weisstannen sehr unter dem Verbiss von Hirschen und Gämsen leiden.

Bis jetzt haben sich Rudel in den Gebirgskantonen Graubünden, Tessin und Wallis gebildet. Können sich Rudel auch in den Voralpen und im Mittelland niederlassen?

Warum nicht? Wenn es genug Rückzugsmöglichkeiten gibt, genug Beutetiere wie Hirsche, Rehe, Wildschweine...

... von Letzteren gibt es zum Beispiel im Kanton Aargau genug. Aber auch Autobahnen, Städte, zersiedelte Landschaften. Kommen die Wölfe mit unserer Zivilisation denn klar?

Das haben sie längst bewiesen. Wenn sie im Unterland genug Wild und Rückzugsorte finden, können sie auch dort leben. Aber letztlich werden sie entscheiden, wo sie sich niederlassen. Was man jedoch wissen muss: Die Wölfe werden sich nicht unbegrenzt ausbreiten. Wenn alle Territorien besetzt sind, stellt sich ein Gleichgewicht ein.

Was macht Sie so sicher?

Der grösste Feind des Wolfes ist, neben dem Menschen, der Wolf selbst. Innerhalb der Familie gehen Wölfe meist harmonisch und tolerant miteinander um. Aber gegenüber fremden Wölfen kennen sie kein Pardon. Die werden mitunter sogar getötet.

Werden Sie Ihre Arbeit mit den Wölfen fortsetzen?

Das Buch «Wolfsodyssee» ist für mich wie ein Schlusspunkt. Ich habe darin alles gegeben. Jetzt möchte ich mich anderen Projekten, anderen Tieren zuwenden.

Was nehmen Sie von den Wölfen mit?

Unendlich viel. Sie haben mich gelehrt, Geduld zu haben, hartnäckig zu sein und die Zusammenhänge in der Natur besser zu verstehen. Vor allem haben sie dazu beigetragen, dass ich meinen Heimatkanton und seine grossartige Landschaft und Tierwelt wiederentdeckt habe. ■



ABENTEUERREISE

Peter Dettling, «Wolfsodyssee. Eine Reise in das verborgene Reich der Wölfe», Werd-Verlag, 39 Fr. www.werdverlag.ch